

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 45

Illustration: [s.n.]
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«En Gruess dehei ...»

Lisette, sonst nicht aufs Maul gefallen, musste kurz innehalten, als sie vom Rücktritt Kurt Furglers erfuhr. Jetzt verlässt ausgerechnet jener Bundesrat Bern, der zu allen Bundeshausangestellten immer so freundlich gewesen ist. Lisette durfte fast täglich mit einem bundesrätlichen Gruss rechnen und musste diesen dann jeweils auch gleich zu Hause weitergeben. Kanarienvogel und Hauskatze in Lisettes Heim gehen wohl schweren Zeiten entgegen! Doch jetzt, wo Bundesrat Furgler Bern endgültig verlässt, um in seine St.Galler Heimat zurückzukehren, erhält Lisette endlich Gelegenheit, sich für all die vielen Grussworte des Herrn Bundesrat zu revanchieren. «En Gruess dehei», ruft sie ihm nach – und meint dies erst noch ernst.

Kleine Appenzeller

Normalerweise sind sie kaum grösser als drei Laibe ihrer rezenten Käse, die Appenzeller. Dass deshalb fast eine ganze Nation über die kleinen Appenzeller spöttelt, damit haben sie sich schon längst abgefunden. Doch jetzt übt das kleine Innerrhod den Aufstand: Wenn unter der Bundeskuppel am 10. Dezember alles mit rechten Dingen zugeht, dann darf der Halbkanton mit seinen 12000 Seelen schon in ein paar Wochen mit einem eigenen Bundesrat in Bern Einzug halten. Während so mancher grössere und sich wichtiger nehmende Kanton seit Jahrzehnten die grössten Anstrengungen unternimmt, um endlich einmal wieder einen eigenen Bundesrat stellen zu dürfen, machten es sich die schlaun Appenzeller ganz einfach. Sie schicken seit 1971 einen Nationalrat nach Bern, der dann von der Vereinigten Bundesversammlung ganz einfach nicht übergangen werden kann. Womit die Rechnung der Innerrhoder aufgegangen wäre: In National- und Ständerat ist man seit 1848 vertreten, jetzt gilt es nur noch, dem Bundesrat zu zeigen, über welche klugen Köpfe der kleinste Schweizer Kanton verfügt.

Mission in Übersee

«Die Strassen von San Francisco» bildeten für einmal die Kulisse für handfeste Schweizer Politik. Da reiste der rührige Edgar Oe. aus dem St.Gallischen eigens in den 34. Stock des Hotels Meridien zu San Francisco, um seinen Fraktionskollegen Arnold K. aus dem Innerrhodischen von der Wünschbarkeit einer Bundesratskandidatur zu überzeugen. Nach einer langen Nacht mit mehrstündigem Gespräch gelang

es Edgar Oe., Arnold K. schliesslich zu überzeugen. «Ich bin nun vollständig überzeugt, dass Arnold Koller antreten wird!» liess Oehler via helvetisches Massenblatt die zu Hause ungeduldig wartenden Miteidgenossen wissen. Nationalrat Oehler gehört zweifelsfrei in die Ahnengalerie der jüngeren Schweizer Geschichte. Seiner Überzeugungskunst ist es zu verdanken, dass der Kanton Appenzell Innerrhoden gute Aussichten hat, erstmals in der Schweizer Geschichte einen Bundesrat zu stellen. Wie gutinformierte Kreise zu berichten wissen, soll Edgar Oehler den ihm zweifelsfrei gebührenden Platz im (Ausserrhoder) Museum für «Appenzellisches Brauchtum» finden ...

Rang in Metern

Wer nicht weiss, wie hoch die Stellung eines Bundesbeamten ist, muss nur die Quadratmeter

seines Büros zählen. Der Bundesrat hat nämlich Weisungen präzisiert, wonach neuerdings nicht mehr nur der Rang des Beamten, sondern auch dessen Arbeit für den Anspruch auf ein Einzelbüro ausschlaggebend ist. Art und Grösse der Büros richten sich nach der Verantwortung und der Funktion des Beamten oder des Angestellten. Konkret heisst das, 18 bis 24 Quadratmeter für Direktoren, dagegen nur neun Quadratmeter pro Person in einem Gruppenbüro. Dies soll nun aber nicht heissen: Je grösser das Büro, um so grösser auch die Arbeitsleistung des entsprechenden Beamten.

Kostbare Fracht

Ein Walliser Gletscher gab jüngst eine historisch bedeutsame Fracht frei: Die Leiche eines im 15. Jahrhundert verschwundenen Soldaten mit Bewaffnung und weiterem Zubehör, unter anderem wertvolle Münzen. Dieses Geschenk des Eises beschert nun im Wallis Kopfzerbrechen. Anspruch auf das Eigentum des historischen Gutes haben verschiedenste Kreise erhoben. Der edle Finder, der Kanton Wallis, aber auch die Burgergemeinde Zermatt. Derweil alle am Streiten sind, wem die Ehre gebühre, die ganze Fracht – auch ein langer Säbel gehört dazu – in einem eigens dafür zu errichtenden Museum unterzubringen, soll dem Vernehmen nach bereits der Walliser Ständerat Daniel Lauber sich mit dem Gedanken tragen, im Parlament in Bern einen Verstoß einzureichen mit dem Zweck, für dieses neu zu schaffende Museum eine Subvention zu begehren.

Tücken einer Initiative

Vor einem Jahr haben die Delegierten der FDP Schweiz in der Höhenlage von Davos die Volksinitiative für «ehe- und familien-gerechte Bundessteuern» lanciert. So ehe- und familiengerecht scheint diese Initiative nun aber auch nicht zu sein, fehlen doch wenige Monate vor Ablauf der Sammelfrist noch fast 60000 Unterschriften. Jetzt hat FDP-Präsident Hunziker seinen Parteifreunden tüchtig eingeheizt und sie zu aktiverem Sammeln aufgefordert. Ob damit die Blamage und der Spott der politischen Gegner noch abgewendet werden können? Diese frotzeln bereits, den Freisinnigen habe die dünne Davoser Höhenluft nicht gut getan, als sie ihre Initiative zwar mit einer guten Etikette, aber mit weniger gutem Inhalt versehen, lancierten.

Lisette Chlämmerli

ORLANDO EISENMANN

